

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Band: 96 (2016)
Heft: 1037

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Petra & Albert & Gerhard & die Wende

Wohin die bürgerliche Schweizer Politik steuert

1 Die Kunst der Umsetzung *Gerhard Pfister*

2 «30 Jahre schlanker Staat» *Fabian Schnell*

3 Staatliches Fitnessprogramm I *Andrea Caroni*

4 Staatliches Fitnessprogramm II *Thomas Aeschi*

5 «Es war einmal ein Bürgerblock...» *Florian Rittmeyer und Michael Wiederstein*

«Die bürgerliche Trendwende, wenn sie denn gelingen soll, wird sich in einzelnen Sachfragen, Schritt für Schritt und ohne ambitionäre Vorankündigungen manifestieren.»

Gerhard Pfister

Petra & Albert & Gerhard & die Wende

Die Schweiz hat seit jeher ein nominell bürgerliches Parlament sowie einen nominell bürgerlichen Bundesrat. Unter anderem deshalb, weil sich die Mehrheit der Parteien als «bürgerlich» definieren. Dieselben bürgerlichen Parteien gingen im Herbst 2015 erneut als Gewinner aus den Wahlen hervor, auf Kosten der Mehrheitsbeschaffer für Mitte-links-Konstellationen. Die Erwartungen an einen Kurswechsel in der Schweizer Politik sind also einmal mehr gross – was sich nicht zuletzt am zunehmend hysterischen Ton der kommentierenden politischen Linken ablesen lässt.

Bürgerlich heisst für uns: Stärkung der Eigenverantwortung statt wohlmeinender Bevormundung von allen Seiten. Dazu gehört die Verringerung der finanziellen und bürokratischen Last für Privathaushalte und Unternehmen. Und dazu gehört die Garantie individueller Freiräume, die es Menschen ermöglichen, ihre Rolle als öffentlich diskutierende und vernünftig entscheidende Staats-«Bürger» auszuüben.

Die Wähler haben gesprochen und die drei entscheidenden bürgerlichen Parteien daraufhin ihr Personal an der Spitze erneuerterneuert – mit Petra Gössi (FDP), Albert Rösti (SVP) und Gerhard Pfister (CVP). Trotzdem ist unklar, welche Politik der herbeizitierte «Bürgerblock» nun anstrebt – wer in den Rückspiegel der Geschichte schaut, erkennt, dass bürgerliche Mehrheiten eben selten auch bürgerliche Politik machten, das galt zuletzt besonders, da einzelne Parteien und ihre Vertreter sich zunehmend gegenseitig kannibalisieren. Vor fast drei Jahren meinte Ulrich Bremi, Doyen der FDP, in dieser Zeitschrift: «Bürgerliche Mehrheiten, die eine zumindest mittelfristig stabile Politik garantieren, sind unter dem Diktat der Parteiprofilierung ein Ding der Unmöglichkeit geworden.» Ob das nun anders wird?

Wir nehmen die neuen Mehrheitsverhältnisse zum Anlass, nüchtern darüber nachzudenken, was die Akteure einer möglichen Trendwende eint und trennt.

Die Redaktion